

Kein rascher Zugverkehr im Hunsrück

Die DB Netz muss vor einer Inbetriebnahme die Hunsrückquerbahn erst instandsetzen. Das verzögert die Wiederbelebung der Strecke bis Ende 2021.

VON CHRISTOPH STROUVELLE

MORBACH/THALFANG/HERMESKEIL

Manchmal entwickeln sich die Dinge ganz schnell. Aber dann auch anderes als gedacht.

In der vergangenen Woche haben sich die Landräte der Landkreise Trier-Saarburg, Berncastel-Wittlich, Bad Kreuznach, Birkenfeld und Rhein-Hunsrück in einem Brief an Wirtschaftsminister Volker Wissing dafür eingesetzt, die Hunsrückquerbahn von Langenlonsheim bis Hermeskeil für Personenverkehr so schnell wie möglich zu reaktivieren. Und das Schweizer Bahnunternehmen WRS wollte noch in diesem Jahr damit beginnen, einen regelmäßigen Güterverkehr bis Morbach zu betreiben (der TV berichtete).

Doch diesen Plänen hat die DB Netz AG erst einmal einen Riegel vorgeschoben. Denn offenbar ist die Bahnlinie, auf der es seit 2003 keinen regelmäßigen Güterverkehr mehr gibt, nicht in einem Zustand, der eine schnelle Inbetriebnahme der Gleisanlagen ermöglicht.

Denn nach der Trassenbestellung für Kerosin- und Holztransporte habe die DB Netz AG die Strecke umfassend inspiziert, teilt eine Sprecherin des Unternehmens auf



Züge und Waggons werden länger als gedacht auf eine Fahrt über die Hunsrückquerbahn warten müssen.

FOTO: CHRISTOPH STROUVELLE

Anfrage mit. Dabei habe sich die Notwendigkeit von Instandsetzungsarbeiten ergeben. Bis zum 12. Dezember werde an dem Abschnitt Langenlonsheim-Stromberg gearbeitet, so dass der Inbetriebnahme dieses Abschnitts nichts entgegenstehe.

Die Instandsetzung des Abschnitts ab Stromberg werde allerdings mehr Zeit erfordern, heißt es von Seiten der DB Netz AG. Die Begutachtung sei derzeit noch nicht abgeschlossen. „Dieser Abschnitt wurde für die notwendigen Arbeiten vorsorglich bis Ende 2021 gesperrt“, sagt die Sprecherin.

Für die WRS, die den Güterverkehr ab Dezember betreiben wollte, ist die ganze Sache offenbar mysteriös. „Wir wissen nicht, woran es hängt“, sagt Alexander Neubauer, Leiter der deutschen Niederlassung des Schweizer Unternehmens in Karlsruhe. „Wir wissen nur, dass wir nicht fahren dürfen“, sagt er.

Dabei wisse die DB Netz seit Ende April, dass seine Gesellschaft auf der Strecke den Betrieb aufnehmen wolle. Von April bis Juli habe man daran gearbeitet, dass man auf der Strecke fahren könne. Und im Juli habe seine Gesellschaft mit einer Lok auch eine Probefahrt bis Bü-

chenbeuren unternommen.

Bis dort sei die DB-Netz verpflichtet, die Strecke zu betreiben. Diese Verpflichtung sei auch nie erloschen. Von Büchenbeuren bis Hermeskeil will die WRS die Strecke pachten. Doch ein Entwurf eines Pachtvertrages sei bis heute nicht bei seiner Gesellschaft eingetroffen.

Wie es weitergeht, werde sich die Tage zeigen, wenn die WRS die Gründe der Sperrung detailliert erfahren. „Unsere Grundaussage ist, dass wir uns von unseren Vorhaben nicht abbringen lassen wollen“, sagt Neubauer.

Auf die IG Nationalparkbahn habe die Ankündigung der DB Netz keine direkten Auswirkungen, sagt Sprecher Patrick Pandel. Man wolle mit einem touristischen Ausflugsverkehr rund um den Nationalpark erst in zwei oder drei Jahren beginnen.

Die beteiligten Landkreise trifft diese Verzögerung offensichtlich völlig unvorbereitet. „Wir wissen nichts und sind total überrascht“, sagt Thomas Müller von der Kreisverwaltung Trier-Saarburg. Von der Kreisverwaltung Berncastel-Wittlich war bis Redaktionsschluss noch keine Stellungnahme eingetroffen.